

Buchbesprechungen

„Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Weltenburg“ bearbeitet von *Matthias Thiel*, 1958, Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte Neue Folge Band 14, 443 S. und 2 Tafeln mit Konvents- und Abtesiegeln.

Aufgrund einer Dissertation von K. E. Henke von 1949, deren Umfang aus dem jetzt vorliegenden Band nicht zu entnehmen ist, hat 1955—58 *Matthias Thiel* die bisher, nur in der alten Ausgabe der *Mon. Boica* 13 veröffentlichten, Traditionsnotizen, Urkunden und Urbare des Benediktinerklosters Weltenburg veröffentlicht. Die 132 Traditionen, von welchen bisher nur 76 veröffentlicht waren, umfassen die Seiten 3—98; davon sind die ersten 7 aus dem 10. Jhd., 9—55 aus dem 11., 56—113 aus der 1. Hälfte des 12., 114—16 und 118—23 aus dem 12. und 125—31 aus dem 13. Jhd.; die Nummer 132 zeigt einen Auszug aus dem Testament des Pfalzgrafen Friedrich v. 1172, die Nr. 131 ist vom 7. 1. 1358. Die Nr. 117 und 124 erweist Thiel als Fälschungen. An die Tradition schließen sich auf S. 101—248 214 Siegelurkunden, von welchen nur die ersten 5 dem 11. und 12. Jhd. angehören, während die Urkunden Nr. 6—35a, dem 13. und die Nr. 36—107 dem 14. Jhd. und der Rest dem 15. Jhd. angehören. Die Seiten 251—302 bringen Übersichten über die Einkünfte des Klosters, von denen wohl das wichtigste das Urbar aus der Zeit um 1387 darstellt, dem andere Register aus der Zeit von 1449 folgen. Die Seiten 305—442 sind für die Register aufbewahrt. Dem Text ist eine ausführliche Einleitung auf 64 Seiten vorangeschickt, in welcher Thiel vor allem die ziemlich komplizierte Zusammensetzung des Traditionskodex und die weiteren Handschriften behandelt. Der Traditionskodex ist nach seiner Meinung aus sechs Teilen zusammengesetzt, worunter sich auch noch eine Reihe von einzelnen Notizen, die im Original erhalten sind und bloß eingebunden sind, befinden. Die Anlage des Kodex erfolgte um etwa 1030/40 und wurde dann wiederholt bis zu dem Abt Friedrich um 1130 durch neue Beilagen erweitert. Natürlich erforderte im Zusammenhang mit der Anlage des Kodex auch die Abtreihe eine neue Untersuchung, welche die Ergebnisse älterer Forschung von Pater W. Paringer ergänzen und korrigieren. Außer der gründlichen Untersuchung der Zusammensetzung des Traditionsbuches haben eine Reihe von Fälschungen, die Nr. 117 und 124 der Traditionsreihe, wie Nr. 4 der Urkundenreihe, des diplomatischen Scharfsinns des Herausgebers bedurft. Die Urkunde Nr. 4 ist eine im 16. Jhd. aufgrund von angeblichen Prüfeninger Urkunden hergestellte Fälschung auf den Namen König Konrads III., die dem Kloster die niedere Gerichtsbarkeit sichern sollte. Die beiden Fälschungen im Traditionsbuch betreffen eine angebliche Schenkung eines Forstes im letzten Drittel des 12. Jhdts. und einen Tausch Herzog Ludwigs I. mit dem Kloster von 25. 4. 1227. Beide Notizen scheinen einen echten Kern gehabt zu haben, während ein solcher für die angebliche Urkunde Konrads III. (St. Nr. 3417) fehlt.

In dem vorliegenden Band ist der Plan der Landeskommision, Traditionen, Urkunden und Urbare eines Klosters als Einheit zu veröffentlichen und dadurch die Möglichkeit zu bieten, die gesamte Besitz- und Rechtsgeschichte des Klosters geschlossen zu überblicken, verwirklicht worden.

E. Klebel

Dollinger, Robert, Dr.: Das Evangelium in Regensburg. Eine evangelische Kirchengeschichte. Verlag Evang.-Luth. Gesamtgemeinde Regensburg. 476 Seiten, Gzl. Preis 14,80 DM.

In den letzten Jahrzehnten erschienen die zwei Bände Regensburger Reformationsgeschichte von Dr. Leonhard Theobald, die die Zeit von 1519 bis 1553 umfassen und eine erstaunliche Fülle von Archivalien auswerten und damit wohl die erschöpfendste Darstellung dieses Zeitabschnittes bedeuten. Der Tod hat dem rührigen Verfasser die Feder aus der Hand genommen, ehe er den Stoff für den dritten Band seines Werkes geordnet hatte. Nun erschien soeben eine neue kirchengeschichtliche Arbeit mit dem Titel „Das Evangelium in Regensburg“. Es stammt von Dr. Rob. Dollinger, der in Pfarrkirchen als Pfarrer wirkt und daneben als eifriger Historiker bekannt ist. Das Werk geht lange nicht so sehr bis ins Kleinste, umspannt aber dafür die Kirchengeschichte von den ersten Zeiten des Christentums bis zur Gegenwart, also von der den Märtyrern beigesellten Sarmannina bis zur Hitlerzeit, dem Zustrom der Flüchtlinge und dem Um- und Neuaufbau des Kirchenwesens. Das 476 Seiten starke Buch nennt sich selber eine evangelische Kirchengeschichte und ist gedacht vor allem für die evangel. Gemeinde; es bringt darum die dramatische Reformationsgeschichte am ausführlichsten, ziemlich ausgiebig aber auch den Abschnitt des Mittelalters, während die ruhiger ablaufenden letzten beiden Jahrhunderte geraffter dargestellt sind. Wer sich an die Sonderausstellung des Städt. Museums vom Jahr 1958 erinnert, „400 Jahre evangelische Gemeinde Regensburg“, wird in dem neuen Buch einen reichhaltigen Kommentar dazu finden. So will es zwar in erster Linie den interessierten Gemeindegliedern, vor allem den Religionslehrern an die Hand gehen und sie den geschichtlichen Werdegang bis in die Gegenwart nacherleben lassen; aber auch dem außenstehenden Geschichtsfreund bietet das Werk eine Fülle von Anregungen.

Die Ausstattung des Buches durch die Druckerei Hch. Schiele in Regensburg ist sehr gut. Die reichlichen Quellenangaben, die nur den Historiker angehen, sind am Ende zusammengefaßt. 31 Bildtafeln machen einen besonderen Schmuck dieses Buches aus, dessen Preis möglichst niedrig gehalten ist.

Büchele